

Prof. Dr. Hartmut Rosa (Erfurt/Jena) und Dr. Peter Schulz (Jena)

Workshop: Zwischen aktiv und passiv: Modi des Mediopassiv

Die Dichotomie von ‚aktiv‘ und ‚passiv‘ ist tief in das moderne Selbst- und Weltverständnis eingelassen. Die für die Moderne prägende Unterscheidung des cartesianischen Dualismus von ‚Subjekt‘ und ‚Objekt‘, von ‚Geist‘ und ‚Körper‘, aber auch von ‚Mann‘ und ‚Frau‘ bzw. dem ‚Weißen‘ und dem ‚Anderen‘, die sexistische bzw. rassistische Bilder evozieren, aber auch die dichotome Trennung zwischen einer menschlichen ‚Kultur‘ und einer ihr gegenüberstehenden ‚Natur‘ beruhen auf eindeutigen Zuschreibungen von Aktivität oder Passivität. Entsprechend können sich Menschen in der Moderne kaum anders denn als ‚Opfer‘ oder als ‚Täter‘ von Handlungen und Prozessen verstehen und erfahren. Diese strikte Trennung zwischen Aktivität und Passivität ist in der grammatikalischen Struktur der Sprache gleichsam ontologisiert: Moderne europäische Sprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch etc. kennen nur diese beiden Genera verbi bzw. Handlungsmodi. Sie bilden die Voraussetzung und sind das Produkt einer Form der Weltbeziehung, die eine strikte Trennung der Subjekte voneinander und von ihrer Umwelt voraussetzt, die dann im Modus der Aktivität – als Eroberung, Verfügbarmachung und Instrumentalisierung – überwunden werden soll.

Dabei ist die Dichotomie von ‚aktiv‘ und ‚passiv‘ nicht alternativlos. In vielen anderen Sprachen wie dem Altgriechischen, dem Hebräischen, in Sanskrit und vielen außereuropäischen Sprachen finden sich weitere grammatikalische Formen, die etwa ein ‚mediopassiv‘ erlauben, das heißt eine ‚dritte Stimme‘ zwischen oder eben jenseits von aktiv und passiv – und auch in der deutschen Sprache wird in Wendungen wie „Es schneit“ oder „Es begab sich“ eine klare Zuschreibung von Aktivität und Passivität vermieden. Aber auch in der Philosophie – vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart – finden sich zahlreiche Kritiken des cartesianischen Dualismus, die nach Vermittlungsformen von Aktivität und Passivität oder einem Dritten jenseits der beiden suchen.

Der Workshop soll interdisziplinär die Frage der Vermittlung von Aktivität und Passivität diskutieren. Im Zentrum stehen dabei Möglichkeiten, Modi des Mediopassivs (oder -aktivs) theoretisch zu fassen und empirisch zu beobachten. Der Workshop ist dazu in drei Blöcke unterteilt: Im ersten Block sollen fachspezifische Perspektiven auf Phänomene des Mediopassivs aus der Sicht der Sprachwissenschaft, der Soziologie, der Psychologie und der Religionswissenschaft geworfen werden. Der zweite Block soll sozialtheoretische Ansätze, etwa aus der Phänomenologie, der Kritischen Theorie und dem Poststrukturalismus, zum Verhältnis von Aktivität und Passivität diskutieren. Im dritten Block werden schließlich Praktiken des Mediopassivs – etwa im Konsum, in der Musik oder im Tanz – in den Blick genommen. Übergreifendes Ziel des Workshops ist der Versuch, Bausteine für eine Sozial- und Gesellschaftstheorie des Mediopassiv bzw. ‚der dritten Stimme‘ zu gewinnen.